

1997 KRÄFTIGER RÜCKGANG DER RELATIVEN LOHN- UND LOHNSTÜCKKOSTEN DER INDUSTRIE

Die internationale Wettbewerbsposition der österreichischen Industrie hat sich in den letzten zwei Jahren durch die Abwertung des Schillings und niedrige Lohnkostensteigerungen deutlich verbessert. Die relativen Lohnstückkosten – sie waren in der Aufwertungsperiode zwischen 1992 und 1995 in einheitlicher Währung um 5,7% gestiegen – sanken 1996 und 1997 um 7%; allein 1997 betrug der Rückgang durch den kräftigen Aufschwung fast 5%.

Die internationale Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft hängt langfristig von unternehmensspezifischen Faktoren wie der Produkt- und Marketingqualität sowie der Innovationsfähigkeit der einzelnen Betriebe und auf gesamtwirtschaftlicher Ebene von Standortfaktoren wie der Qualifikation des Arbeitskräfteangebotes, den Arbeitsbeziehungen und der Steuerstruktur eines Landes ab. Kurzfristig üben aber Wechselkursschwankungen sowie Änderungen der Arbeitskosten und der Produktivität den größten Einfluß auf die internationale Konkurrenzfähigkeit der Außenhandelssektoren aus.

NOMINELL-EFFEKTIVER WECHSELKURS 1997 WEITER GESUNKEN

Die Wettbewerbssituation einzelner Länder wird seit der Aufgabe des Systems der festen Wechselkurse durch Wechselkursfluktuationen immer wieder kurzfristig stark verändert. Nachdem der Schilling durch den Wertverlust der Währungen einiger wichtiger Handelspartner schon in den achtziger Jahren um 16% an Wert gewonnen hatte, wertete er im Gefolge der Dollarschwäche und der Turbulenzen im EWS in der ersten Hälfte der neunziger Jahre weiter um rund 8½% auf.

Seit dem Frühjahr 1995 haben sich die von den Turbulenzen der neunziger Jahre betroffenen Währungen wieder erholt: In den letzten zwei Jahren gewannen etwa gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1995 die italienische Lira (+15,5%), der Dollar (21%), das britische Pfund (25,6%) und die Schwedenkronen (12,9%) an Wert. Nach der kräftigen Aufwertung in der ersten Hälfte des Jahrzehnts schwächte sich damit der Schillingkurs gegenüber dem Durchschnitt

Der Autor dankt Ewald Walterskirchen für wertvolle Anregungen und Hinweise. Aufbereitung und Analyse der Daten erfolgten mit Unterstützung von Eva Latschka.

Übersicht 1: Entwicklung der Wechselkurse

Schilling je Landeswährung

	Ø 1987/ 1997	Ø 1990/ 1997	Jahrlche Veränderung in %		
			1995	1996	1997
BRD	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Schweiz	- 0,1	+ 0,4	+ 2,1	+ 0,4	- 1,9
Norwegen	- 0,8	- 0,7	- 1,6	+ 3,1	+ 5,2
Dänemark	± 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,2
Belgien	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	- 0,2
Schweden	- 2,2	- 2,6	- 4,4	+11,6	+ 1,2
Finnland	- 2,0	- 3,3	+ 5,5	- 0,2	+ 2,0
Niederlande	± 0,0	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	- 0,4
Japan	+ 1,4	+ 3,6	- 3,6	- 9,6	+ 3,8
Italien	- 3,0	- 3,9	-12,5	+10,8	+ 4,3
Frankreich	- 0,1	± 0,0	- 1,8	+ 2,4	+ 1,0
USA	- 0,4	+ 1,0	-11,7	+ 5,0	+15,3
Großbritannien	- 0,3	- 0,2	- 8,9	+ 4,0	+20,8
Kanada	- 0,8	- 1,4	-12,3	+ 5,7	+13,6
Irland	- 0,2	- 0,2	- 5,3	+ 4,9	+ 9,2
Spanien	- 2,0	- 4,1	- 5,1	+ 3,3	- 0,3
Griechenland	- 7,1	- 6,5	- 8,1	+ 1,6	+ 1,6
Portugal	- 2,5	- 1,9	- 2,2	+ 2,1	+ 1,4
Handelspartner ¹⁾	- 0,4	- 0,4	- 2,5	+ 1,5	+ 2,0
EU 14 ¹⁾	- 0,5	- 0,7	- 2,3	+ 1,9	+ 1,6

Q: Oesterreichische Nationalbank, eigene Berechnungen. – ¹⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

der Handelspartner 1996 um 1,5% und 1997 um 2,0% ab. In den ersten sechs Monaten 1998 stieg der effektive Wechselkurs des Schillings für Industriewaren dagegen wieder leicht (+0,4%).

ARBEITSKOSTEN DER INDUSTRIE UM 11% ÜBER DEM EU-DURCHSCHNITT

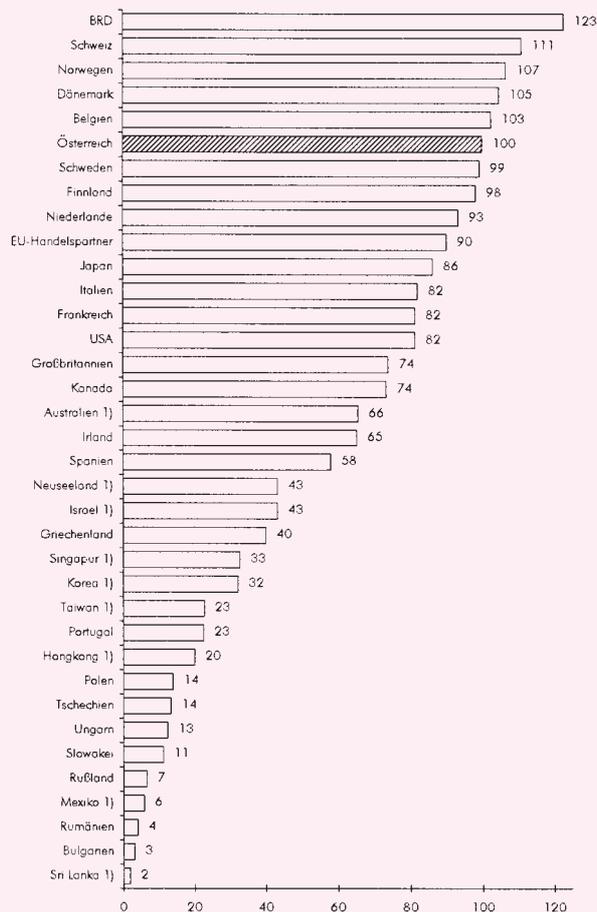
Die Arbeitsstunde kostete 1997 in Österreichs Industrie 274,1 S. Sie war damit um 11% teurer als im EU-Durchschnitt – 1992 hatte der Abstand knapp 5% betragen. Die Kosten der Arbeitsstunde setzen sich zu fast gleichen Teilen aus Leistungslohn (138,6 S) und Lohnnebenkosten (135,5 S) zusammen. Obwohl der Leistungslohn (die Stundenverdienste ohne Sonderzahlungen) um 2,5% zunahm, erhöhten sich die Arbeitskosten je geleistete Arbeitsstunde um nur 1,9%, da die bezahlte Ausfallzeit vor allem durch einen Rückgang der Krankenstandstage sank.

Die Lohnnebenkosten bestehen im wesentlichen aus den Arbeitgeberbeiträgen zur gesetzlichen Sozialversicherung, den freiwilligen Sozialleistungen, den bezahlten Ausfallzeiten (Urlaub, Krankenstandstage, Feiertage usw.) und den Sonderzahlungen (z. B. 13. und 14. Monatsgehalt, Abfertigungen); sie stiegen 1997 um nur 0,8%, und ihr Anteil an der Leistungsentlohnung sank von 98,7% im Jahr 1996 auf 97,7%. Mit 103% weist nur Italien einen höheren Lohnnebenkostensatz auf. In Frankreich und Belgien beträgt der Lohnnebenkostenanteil 92,8% bzw. 91,0%, in Spanien, Finnland und Westdeutschland rund 82%.

Die Höhe der Lohnnebenkosten hängt vor allem von Finanzierungsform und Umfang des Sozialstaates ab. In

Abbildung 1: Arbeitskosten in der verarbeitenden Industrie 1997

Auf Schillingbasis, Österreich = 100



Q: Oesterreichische Nationalbank, eigene Berechnungen. – ¹⁾ 1996

Die Werte für Ungarn, Polen Tschechien und die Slowakei wurden auf Basis der Werte des Instituts der deutschen Wirtschaft für 1993 (Guger, 1995) mit den Daten des WIIW über die Lohnentwicklung fortgeschrieben.

1997 kostete die Arbeitsstunde in der verarbeitenden Industrie Österreichs 274 S. Österreich zählt damit zu den Ländern mit den höchsten Arbeitskosten. Nur in der BRD, in Norwegen und der Schweiz ist der Faktor Arbeit wesentlich teurer. Im EU-Durchschnitt zahlte die Industrie um 10%, in Italien, Frankreich und den USA um 18% und in Großbritannien um ein Viertel weniger. Die Industrieländer im Fernen Osten zahlten ein Viertel bis 30% und die östlichen Nachbarn Österreichs rund ein Siebtel der sterreichischen Arbeitskosten.

den Ländern mit hohen Lohnnebenkostensatzen wird das System der sozialen Sicherheit über Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge finanziert, während in den anderen Ländern die Steuereinnahmen stärker herangezogen werden (Beirat, 1994). In den angelsächsischen Ländern erreichen daher die Lohnnebenkosten nur knapp 40% des Leistungslohns, in Dänemark nur 25%.

Österreich weist außerdem aufgrund der großen Bedeutung der steuerbegünstigten Sonderzahlungen (13. und 14. Monatsbezug) hohe Lohnnebenkostensatze aus. Rechnet man diese Sonderzahlungen als fixe Entlohnungsbestandteile in den Leistungslohn ein, so beträgt der Lohnnebenkostensatz 68,5%.

Österreich zählt heute zu den Ländern mit den höchsten Arbeitskosten. In der internationalen Rangordnung der

Übersicht 2: Arbeitskosten je Stunde in der verarbeitenden Industrie

	1997	Ø 1987/ 1997	Ø 1990/ 1997	1995	1996	1997
	In S	Jährliche Veränderung in %				
BRD	336,7	+ 4,0	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,9	+ 1,2
Schweiz	304,6	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,5	+ 1,9	- 0,9
Norwegen	292,4	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,3	+ 7,7	+ 8,6
Dänemark	287,1	+ 4,1	+ 4,6	+ 4,7	+ 6,2	+ 5,2
Belgien	281,2	+ 3,4	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,3
Österreich	274,1	+ 4,7	+ 4,7	+ 5,1	+ 3,5	+ 1,9
Schweden	272,4	+ 3,5	+ 1,6	+ 0,1	+19,9	+ 5,5
Finnland	269,2	+ 4,7	+ 1,7	+13,8	+ 3,4	+ 4,4
Niederlande	256,1	+ 2,6	+ 2,8	+ 1,2	+ 1,6	+ 2,1
Japan	236,5	+ 5,6	+ 7,1	- 0,5	- 7,3	+ 6,6
Italien	224,9	+ 2,7	+ 1,2	- 7,0	+16,2	+ 9,1
Frankreich	223,4	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,9	+ 5,1	+ 4,2
USA	223,3	+ 2,7	+ 4,0	-10,0	+ 8,5	+18,7
Großbritannien	203,0	+ 5,9	+ 5,0	- 5,1	+ 8,7	+26,5
Kanada	201,7	+ 2,9	+ 1,6	-11,0	+ 9,0	+14,6
Irland	179,4	+ 4,6	+ 4,6	- 2,0	+ 9,0	+13,8
Spanien	159,3	+ 4,5	+ 2,4	- 0,6	+ 8,0	+ 4,2
Griechenland	109,9	+ 6,4	+ 5,3	+ 5,1	+ 9,8	+10,7
Portugal	62,6	+ 7,0	+ 6,7	+ 3,8	+ 7,5	+ 7,3
Handelspartner ¹⁾	236,9	+ 3,9	+ 3,7	+ 0,9	+ 5,2	+ 4,4
EU 14 ¹⁾	247,1	+ 3,9	+ 3,6	+ 1,4	+ 5,9	+ 3,9
G 7 ¹⁾	242,4	+ 3,9	+ 3,8	+ 0,5	+ 5,3	+ 4,8
Österreich						
Handelspartner = 100	115,7	+ 0,8	+ 1,0	+ 4,1	- 1,7	- 2,3
EU-Handelspartner = 100	110,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 3,6	- 2,3	- 1,9
BRD = 100	81,4	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,5	- 0,4	+ 0,7

Q: Eurostat, Wirtschaftskammer Österreich, Schwedischer Arbeitgeberverband, U. S. Labor Office, Institut der deutschen Wirtschaft. – ¹⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes (Mooslechner, 1995); die Arbeitskosten in Schilling wurden mit der Zahl der Industriebeschäftigten gewichtet.

Arbeitskosten, die sich durch Verschiebungen der Währungsrelationen auch kurzfristig immer wieder rasch ändert, nahm Österreich zu Beginn des Jahrzehnts noch den 10. Platz ein, heute liegt es nach der BRD, der Schweiz, Norwegen, Dänemark, Belgien an 6. Stelle. Deutlich mehr zahlt die Industrie pro Stunde aber nur in

Im internationalen Vergleich der Arbeitskosten liegt die österreichische Industrie nach der BRD, der Schweiz, Norwegen, Dänemark und Belgien an der 6. Stelle im OECD-Raum; in der BRD, der Schweiz und in Norwegen ist die Arbeitsstunde nennenswert teurer als in Österreich. Die Kosten der Arbeitsstunde betragen 1997 in der verarbeitenden Industrie Österreichs 274 S.

der BRD, in der Schweiz und in Norwegen; in Belgien, Schweden und Finnland unterscheiden sich die Arbeitskosten kaum von jenen in Österreich. Im Durchschnitt aller hier analysierten Industrieländer war die Arbeitsstunde 1995 und 1996 noch um 20% billiger als in der heimischen Industrie; durch die Verschiebungen der Währungsrelationen verringerte sich der Abstand 1997 wieder auf 14%.

Seit Ende der achtziger Jahre sind die Arbeitskosten in der BRD mit Abstand am höchsten. 1997 kostete die Ar-

Übersicht 3: Lohnnebenkosten

	Arbeiter	
	1988	1997
	In % des Leistungslohnes	
Italien	98,0	103,0
Österreich	94,4	97,7
Frankreich	86,0	92,8
Belgien	81,0	91,0
Spanien	58,0	82,5
Finnland	65,6	82,4
Westdeutschland	85,1	81,8
Portugal	71,1	77,8
Niederlande	79,0	77,5
Osteutschland	.	77,5
Japan	68,9	71,2
Schweden	70,1	69,9
Griechenland	62,6	67,0
Schweiz	49,5	52,5
Norwegen	48,7	49,0
Großbritannien	42,5	40,1
Irland	41,6	39,7
USA	36,5	39,3
Kanada	29,7	38,4
Australien	44,0	38,0
Dänemark	20,0	24,9

Q: Institut der deutschen Wirtschaft, Schwedischer Arbeitgeberverband, Wirtschaftskammer Österreich, WIFO.

beitsstunde in der westdeutschen Industrie 336,7 S und war damit um 23% teurer als in Österreich. Die Schweizer Industrie zahlte um 11% mehr als die österreichische. Mit der Erholung des Dollars, des britischen Pfunds und der Lira sind heute die Arbeitskosten in den USA und in Italien um 18% (1996 -30% bzw. -25%) und in Großbritannien um 25% (1996 -40%) niedriger als in Österreich.

Die Arbeitskosten der neuen Industrieländer im Fernen Osten erreichen 20% bis 30% und jene der östlichen Nachbarländer Österreichs rund 15% des österreichischen Niveaus. Diese enormen Lohnkostenunterschiede zwischen West- und Osteuropa werden bisher noch durch die Unsicherheiten des Transformationsprozesses und einen entsprechenden Rückstand in der Kapital- und Infrastrukturausstattung ausgeglichen. Mit der Stabilisierung der marktwirtschaftlichen Institutionen werden aber durch den verstärkten Zustrom internationalen Kapitals die erheblichen Produktivitätsrückstände rasch verringert werden.

DEUTLICHE ABSCHWÄCHUNG DES LOHN- UND LOHNNEBENKOSTEN-AUFTRIEBS

Nachdem in der ersten Hälfte der neunziger Jahre die Arbeitskosten in der österreichischen Industrie stärker gestiegen waren als im Durchschnitt der Handelspartner, schwächte sich der Lohnkostenauftrieb in den letzten zwei Jahren deutlich ab.

Österreich hatte in den achtziger Jahren zur Ländergruppe mit dem niedrigsten Preis- und Lohnauftrieb gezählt. In den frühen neunziger Jahren konnten aber die

traditionellen Weichwährungsländer Preis- und Kostenauftrieb nachhaltig dämpfen, und in Österreich stiegen die Verbraucherpreise¹⁾ und die Arbeitskosten stärker als in den Konkurrenzländern: Zwischen 1990 und 1995 erhöhten sich in der österreichischen Industrie die Lohnkosten mit der gleichen Rate (+5½% pro Jahr) wie im Jahrzehnt davor, während sich im Durchschnitt der Handelspartner der Lohnauftrieb von fast 6% auf 4½% abschwächte. In nationaler Währung verteuerte sich damit in dieser Zeit der Faktor Arbeit in Österreich relativ zum Ausland um fast 1% pro Jahr. In den letzten zwei Jahren verringerten sich dagegen die relativen Lohnkosten Österreichs: Während im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner die Arbeitskosten je Stunde 1996 um 3,7% und 1997 um 2,2% stiegen, lag die Zuwachsrate in der österreichischen Industrie bei 3,5% und 1,9%.

Zu diesem Unterschied im Lohnkostenauftrieb in nationaler Währung kamen Verschiebungen der Wechselkursrelationen: Durch die Erholung der Währungen einiger wichtiger Handelspartner wertete der Schilling gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner in den letzten zwei Jahren um 1½% bzw. 2,0% ab, nach einer Aufwertung um 8½% zwischen 1992 und 1995.

In der für die Beurteilung der internationalen Wettbewerbssituation geeigneten Betrachtung in einheitlicher Währung verringerten sich die relativen Arbeitskosten der heimischen Industrie gegenüber dem Durchschnitt aller wichtigen westlichen Handelspartner 1996 um 1,7% und 1997 um 2,3%, nachdem sie in der Aufwertungsphase 1992 bis 1995 um 10,8% gestiegen waren. Damit waren die relativen Arbeitskosten der österreichischen Industrie im Vergleich mit dem Durchschnitt der wichtigsten Konkurrenten 1997 noch um 6½% höher als 1991.

1997 PRODUKTIVITÄTSZUWACHS 7¼%

Die internationale Wettbewerbsposition einer Wirtschaft auf dem Weltmarkt besteht nicht auf den Kosten der Arbeitskraft und den Wechselkursrelationen, sondern auch auf der Produktivität des Faktors Arbeit, also der Produktionsleistung pro Arbeitsstunde.

Österreichs Industrie steigerte die Arbeitsproduktivität in den letzten Jahrzehnten überdurchschnittlich. Dies mag zum Teil auf einen gewissen Aufholeffekt zurückgehen, größere Bedeutung dürfte aber der relativ guten Auslastung und der vergleichsweise hohen Investitionsquote zukommen. Mit der stärkeren Öffnung der Märkte und der rasch zunehmenden Globalisierung der Produktion durch die europäische Integration und die Ostöffnung kommt dazu ein erhöhter Rationalisierungsdruck, der

¹⁾ Zur Inflationsentwicklung Österreichs im internationalen Vergleich siehe Pollan – Schnitzer (1994).

Übersicht 4: Entwicklung der Stundenproduktivität in der verarbeitenden Industrie

	Ø 1987/ 1997	Ø 1990/ 1997	1995	1996	1997
	Jährliche Veränderung in %				
BRD	+3,8	+4,0	+3,9	+4,3	+5,9
Schweiz	+2,3	+2,2	+2,6	+3,3	+2,0
Norwegen	+0,9	+0,6	+1,2	+0,8	+0,6
Dänemark	+2,2	+3,0	+3,9	+2,4	+1,3
Belgien	+2,3	+2,2	+2,2	+2,2	+2,2
Österreich	+5,7	+5,3	+5,7	+4,5	+7,3
Schweden	+4,1	+4,8	+5,3	+3,0	+5,3
Finnland	+6,0	+6,3	+4,1	+2,3	+3,2
Niederlande	+2,3	+2,0	+1,8	+1,6	+1,7
Japan	+4,7	+3,4	+4,5	+4,9	+6,2
Italien	+3,4	+4,1	+7,2	+8,0	+1,5
Frankreich	+3,0	+2,8	+2,3	+0,8	+5,2
USA	+2,5	+2,9	+2,3	+3,7	+3,4
Großbritannien	+2,9	+1,7	+1,0	+0,4	+2,0
Kanada	+1,5	+2,3	+1,8	-0,3	-0,3
Irland	+6,2	+5,4	+7,3	+7,1	+4,7
Spanien	+2,8	+3,9	+2,8	+2,5	+1,2
Griechenland	+2,5	+3,4	+4,6	+1,2	+2,8
Portugal	+1,3	+2,1	+2,8	+2,1	+3,0
Handelspartner ¹⁾	+3,4	+3,6	+3,8	+3,9	+4,4
EU 14 ¹⁾	+3,5	+3,7	+3,9	+4,0	+4,6
G 7 ¹⁾	+3,6	+3,7	+4,0	+4,2	+4,9
Österreich					
Handelspartner = 100	+2,2	+1,6	+1,8	+0,6	+2,7
EU-Handelspartner = 100	+2,1	+1,5	+1,7	+0,5	+2,6
BRD = 100	+1,8	+1,2	+1,7	+0,2	+1,3

Q: OECD, Main Economic Indicators; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin; National Institute for Economic Research, London. – ¹⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

sich in einem verstärkten Beschäftigungsabbau niederschlägt.

In den achtziger Jahren stieg die Stundenproduktivität in der österreichischen Industrie um 4,8% pro Jahr, unter den OECD-Vergleichsländern erzielte nur Irland auf einem wesentlich niedrigeren Ausgangsniveau größere Produktivitätsgewinne (+6,6%). In der ersten Hälfte der neunziger Jahre beschleunigte sich die Produktivitätsverbesserung mit +5,0% pro Jahr weiter; nur Finnland (+7,8%) erreichte in diesem Zeitraum deutlich stärkere Effizienzgewinne als die österreichische Industrie. Im Durchschnitt der EU und der Handelspartner insgesamt stieg die Arbeitsproduktivität pro Stunde zwischen 1990 und 1995 um jährlich 3,5% bzw. 3,3%.

Die höheren Produktivitätssteigerungen der neunziger Jahre waren in Österreich allerdings mit überdurchschnittlichen Beschäftigungseinbußen verbunden: Während zwischen 1980 und 1990 die Industriebeschäftigung im Durchschnitt um 1,4% pro Jahr zurückging, sank sie in der ersten Hälfte der neunziger Jahre mehr als doppelt so rasch (-3,1% pro Jahr). Da sich auch in den anderen Hartwährungsländern der Personalabbau in der Industrie beschleunigte, dürfte der erhöhte Rationalisierungsdruck aufgrund der Lohnentwicklung und der Währungsturbulenzen seit dem Herbst 1992 einen bedeutenden Einfluß gehabt haben.

Nach der konjunkturbedingten Abschwächung 1996 beschleunigte sich im Gefolge des Aufschwungs 1997

Übersicht 5: Entwicklung der Lohnstückkosten in der verarbeitenden Industrie

Auf Schillingbasis

	Ø 1987/ 1997	Ø 1990/ 1997	1995	1996	1997
	Jährliche Veränderung in %				
BRD	+ 0,2	+ 0,1	- 0,4	- 0,4	- 4,4
Schweiz	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,8	- 1,4	- 2,9
Belgien	+ 1,0	+ 0,7	- 0,1	- 0,2	+ 0,1
Dänemark	+ 1,9	+ 1,6	+ 0,7	+ 3,8	+ 3,9
Norwegen	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,0	+ 6,8	+ 7,9
Österreich	- 0,9	- 0,5	- 0,6	- 1,0	- 5,0
Finnland	- 1,3	- 4,4	+ 9,4	+ 1,1	+ 1,2
Schweden	- 0,6	- 3,0	- 4,9	+16,4	+ 0,2
Niederlande	+ 0,3	+ 0,8	- 0,6	± 0,0	+ 0,4
Japan	+ 1,0	+ 3,6	- 4,8	-11,6	+ 0,4
Frankreich	+ 0,4	+ 0,5	- 1,4	+ 4,3	- 1,0
Italien	- 0,7	- 2,8	-13,2	+ 7,6	+ 7,6
USA	+ 0,2	+ 1,1	-12,0	+ 4,6	+14,8
Kanada	+ 1,4	- 0,6	-12,5	+ 9,3	+14,9
Großbritannien	+ 2,9	+ 3,2	- 6,1	+ 8,3	+24,0
Irland	- 1,6	- 0,7	- 8,7	+ 1,7	+ 8,6
Spanien	+ 1,7	- 1,4	- 3,4	+ 5,4	+ 3,0
Griechenland	+ 3,9	+ 1,8	+ 0,5	+ 8,6	+ 7,7
Portugal	+ 5,6	+ 4,5	+ 1,0	+ 5,3	+ 4,2
Handelspartner ¹⁾	+ 0,4	+ 0,1	- 2,8	+ 1,3	- 0,1
EU 14 ¹⁾	+ 0,4	- 0,1	- 2,4	+ 1,9	- 0,7
G 7 ¹⁾	+ 0,3	+ 0,1	- 3,3	+ 1,0	- 0,2
Österreich					
Handelspartner = 100	- 1,3	- 0,6	+ 2,2	- 2,2	- 4,9
EU-Handelspartner = 100	- 1,3	- 0,4	+ 1,9	- 2,8	- 4,4
BRD = 100	- 1,2	- 0,6	- 0,2	- 0,6	- 4,4

Q: Eurostat; Wirtschaftskammer Österreich; Schwedischer Arbeitgeberverband; U. S. Labor Office; OECD, Main Economic Indicators; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin; National Institute for Economic Research, London. - ¹⁾ Gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

das Produktivitätswachstum wieder kräftig: Bei einem weiteren Rückgang der Beschäftigung (-2,2%) stieg die Stundenproduktivität um 7¼% (1996 +4½%). Die österreichische Industrie erzielte damit im Vorjahr um 2,7 Prozentpunkte höhere Produktivitätszuwächse als

Bei stärkerem Personalabbau beschleunigte sich in der österreichischen Industrie in den neunziger Jahren die jährliche Produktivitätssteigerung (+5,3%) gegenüber den achtziger Jahren (+4,8%) weiter. Allein 1997 stieg im Gefolge des Konjunkturaufschwungs die Stundenproduktivität um 7¼%.

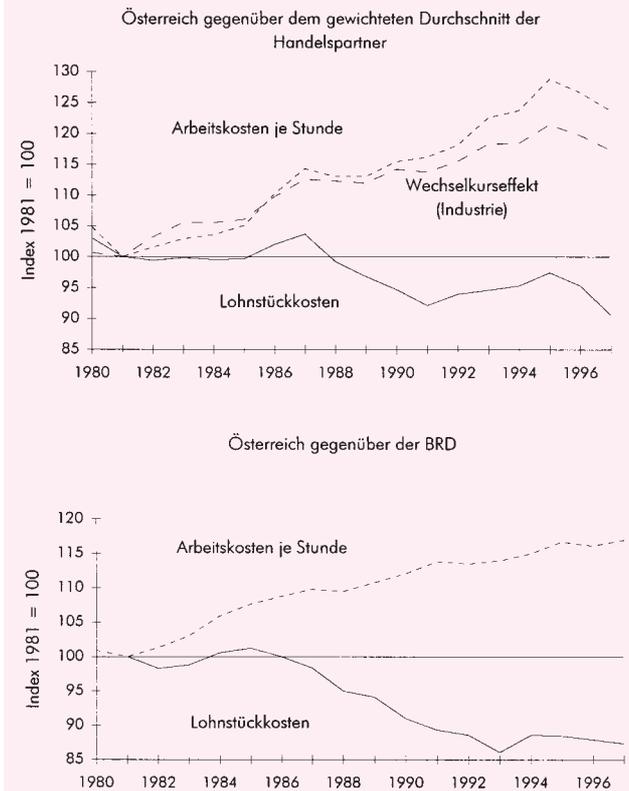
der Durchschnitt der Konkurrenten; auch die japanische und die deutsche (+6%) sowie die schwedische und die französische Industrie (+5¼%) wiesen 1997 überdurchschnittliche Produktivitätssteigerungen aus.

1997 RELATIVE LOHNSTÜCKKOSTEN IN EINHEITLICHER WÄHRUNG UM 5% GESUNKEN

Die Arbeitskosten je Produktionseinheit sind einer der wichtigsten Bestimmungsgründe der Preisbildung in der

Abbildung 2: Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der verarbeitenden Industrie

Auf Schillingbasis



Durch höhere Lohnzuwächse und die Aufwertung des Schillings (Wechselkurseffekt) verteuerte sich die Arbeitsstunde in der Industrie Österreichs stärker als in der BRD und im Durchschnitt der Handelspartner. Während in den achtziger Jahren dieser Anstieg der relativen Lohnkosten durch entsprechend größere Produktivitätssteigerungen wettgemacht wurde und die relativen Lohnstückkosten leicht sanken, stiegen in der ersten Hälfte der neunziger Jahre trotz stärkerer Produktivitätszuwächse die Lohnstückkosten relativ zu den Handelspartnern; durch geringeren Lohnauftrieb und die Erholung einiger wichtiger Währungen sanken sie 1996 und 1997 deutlich.

Industrie und damit ein wichtiger Indikator für die preisbestimmte Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Sie werden als Relation zwischen den Kosten der Arbeitsstunde und der Stundenproduktivität errechnet.

In den achtziger Jahren verbesserte die österreichische Industrie ihre Konkurrenzposition gegenüber den westlichen Handelspartnern merklich. Der zum Teil aufwertungsbedingt höhere Lohnkostenauftrieb wurde durch entsprechende Produktivitätssteigerungen wettgemacht (Abbildung 2).

Obwohl sich in der ersten Hälfte der neunziger Jahre die Produktivitätssteigerung sogar beschleunigte, verschlechterte sich die Lohnstückkostenposition gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner um gut ½% pro Jahr und gegenüber der EU sogar um fast 1% pro Jahr. Neben der effektiven Aufwertung des Schillings um jährlich 1¼% war die deutlichere Abschwächung des Lohnstückkostenauftriebs in den Konkurrenzländern dafür ausschlaggebend.

Seit 1994 sinken die Lohnstückkosten in der österreichischen Industrie, zuletzt 1997 um 5% (1996 -1%). Im

Durchschnitt der Handelspartner war der Rückgang mit $-0,2\%$ im Jahr 1996 und $-2,1\%$ im Jahr 1997 merklich schwächer.

Für die Beurteilung der internationalen Wettbewerbssituation ist die wechselkursbereinigte Entwicklung der relativen Lohnstückkosten ausschlaggebend: Seit dem

Waren die relativen Lohnstückkosten der österreichischen Industrie in der ersten Hälfte der neunziger Jahre gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner in einheitlicher Währung pro Jahr um $0,6\%$ gestiegen, so verringerten sie sich 1996 um $2,2\%$ und 1997 um $4,9\%$.

Frühjahr 1995 erholten sich die Währungen wichtiger Handelspartner, und der Schilling wertete gegenüber dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartner 1996 um $1\frac{1}{2}\%$ und 1997 um 2% ab. In einheitlicher Währung sanken damit die relativen Lohnstückkosten der österreichischen Industrie gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner 1996 um $2,2\%$ und 1997 um $4,9\%$, gegenüber den EU-Handelspartnern um $2,8\%$ bzw. $4,4\%$.

ZUSAMMENFASSUNG

Die internationale Arbeitskostenposition der österreichischen Wirtschaft hat sich im Verlauf dieses Jahrzehnts schon mehrmals durch Wechselkursfluktuationen deutlich verändert. Anfang der neunziger Jahre lag die öster-

reichische Industrie im internationalen Vergleich der Arbeitskosten an 10. Stelle, zur Mitte des Jahrzehnts an 4. und nach der Erholung einiger wichtiger Währungen in den letzten zwei Jahren wieder an 6. Stelle.

Die Arbeitsstunde kostete 1997 in der österreichischen Industrie 274 S. Durch einen Rückgang der bezahlten Ausfallzeit (weniger Krankenstandstage) verringerte sich der Lohnnebenkostenanteil von $98,7\%$ der Leistungsentlohnung im Jahr 1996 auf $97,7\%$. Nur in der BRD ($+23\%$), der Schweiz ($+11\%$) und in Norwegen ($+7\%$) ist der Faktor Arbeit deutlich teurer; in Dänemark und Belgien zahlt die Industrie geringfügig mehr, in Schweden und Finnland geringfügig weniger als in Österreich.

Durch die Stabilisierung des Europäischen Währungssystems verringerte sich der Abstand zu den europäischen Handelspartnern 1997 deutlich: Frankreich und Italien, aber auch die USA, zahlen heute um 18% (1996 zwischen -20% und -30%), Großbritannien um 25% weniger als Österreich (1996 -40%). Im EU-Durchschnitt kostet die Arbeitsstunde in der Industrie um 10% weniger als in Österreich (1996 -14%).

In der ersten Hälfte der neunziger Jahre verschlechterte sich die preisbestimmte Wettbewerbsposition der österreichischen Industrie. Die Verteuerung der relativen Arbeitskosten durch den stärkeren Lohnauftrieb als in den Konkurrenzländern und die Aufwertung des Schillings im Gefolge der Währungsturbulenzen im Herbst 1992 konnte die österreichische Industrie trotz hoher Produktivitätszuwächse nicht ausgleichen. In den letzten zwei Jahren verbesserte sich dagegen die internationale Lohnstückkostenposition der Industrie Österreichs: Auf-

Sharp Drop in Relative Labor Costs and Unit Labor Costs in Manufacturing in 1997 – Summary

The price competitiveness of Austria's manufacturing sector improved substantially over the last two years, following a marked deterioration during the first half of the nineties. Relative unit labor costs (measured in a common currency), after having risen by 5.7 percent during the revaluation phase between 1992 and 1995, dropped by 7 percent in 1996 and 1997.

Moderate increases in labor costs ($+1.9$ percent) as well as high productivity gains ($+7.3$ percent) lowered unit labor costs in Austrian manufacturing by 5 percent in 1997, while unit labor costs in Austria's major trading partners fell by only 2 percent on average. With the British pound, the U.S. dollar and the Italian lira continuing on their steep upward path, the effective exchange rate of the schilling dropped by 2 percent, engendering improvement in the international cost position of Austria's manufacturing improved by 4.9 percent (by $+4.4$ percent vis-à-vis the EU).

The competitive position of Austria's economy has changed significantly several times since the beginning of the nineties as a result of fluctuations in exchange rates. Today, Austria is one of the countries with the highest labor costs and takes sixth place in the hierarchy of labor costs; in 1991, Austria was ranked number 10.

In 1997, hourly labor costs in Austria were as high as 274 ATS. Labor is more costly only in Germany ($+23$ percent), Switzerland ($+11$ percent), and Norway ($+7$ percent). Denmark and Belgium pay only slightly more, and Sweden and Finland slightly less for labor than Austria. For the EU on average, labor costs were 10 percent lower than in Austria; the corresponding rate was 18 percent for Italy, France, and the USA, and 25 percent for the U.K.

A reduction in the number of hours paid but not worked (such as sick leave) reduced indirect labor costs as a percentage of direct labor costs from $98,7$ percent in 1996 to $97,7$ percent in 1997.

grund einer Abschwächung des Lohnkostenauftriebs und steigender Produktivitätszuwächse sanken die Lohnstückkosten 1996 um 1% und 1997 um 5%. Da durch die Erholung der Währungen einiger wichtiger Handelspartner der Schilling um 1,5% bzw. 2% abwertete, sanken die relativen Lohnstückkosten gegenüber dem Durchschnitt aller westlichen Handelspartner in einheitlicher Währung 1996 um 2,2% und 1997 um 4,9%. Gegenüber den EU-Handelspartnern verbesserte sich 1997 die Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie um 4,4% und gegenüber der BRD um 0,6%.

LITERATURHINWEISE

- Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen, „Lohnnebenkosten“, 1994, (69).
- Guger, A., „Verslechterung der Wettbewerbsfähigkeit trotz sinkender Lohnstückkosten“, WIFO-Monatsberichte, 1995, 68(8).
- Mooslechner, P., „Abnehmende Inflationsdifferenz verstärkt real-effektive Schillingaufwertung. Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes“, WIFO-Monatsberichte, 1995, 68(9).
- Pollan, W., Schnitzer, Y., „Hohe Teuerung in Österreich in den Jahren 1992 und 1993“, WIFO-Monatsberichte, 1994, 67(7).
- Schröder, C., „Industrielle Arbeitskosten im internationalen Vergleich 1980-1997“, IW-Trends, 1998, (2).